

## Ein unerwarteter Blick auf Afrika. Fotoausstellung „Sichtwechsel“ zeigte in Heidelberg die urbane Seite des Kontinents

**A**frikanische Großstadtbewohner und -bewohnerinnen geben mit ihren eigenen Fotografien Einblick in ihr urbanes Leben: Die Fotoausstellung „Sichtwechsel – Stadtbilder aus Afrika“ zeigte im September in den Breidenbach Studios in Heidelberg eine Seite des Kontinents, die viele Menschen in Deutschland nicht kennen: das Großstadtleben in beeindruckenden Metropolen. Organisiert haben das Projekt ehemalige „weltwärts“-Freiwillige, die selbst ein Jahr in einem sogenannten Entwicklungsland gelebt haben. Sie wollen mit der Ausstellung Klischees hinterfragen, die das Afrika-Bild in der öffentlichen Wahrnehmung prägen.

Afrika – dieser Kontinent steht für viele vor allem für Kriege und Krankheiten. Dass die Wirtschaft in afrikanischen Ländern boomt und beeindruckende Großstädte entstehen, ist dagegen nur wenigen bekannt. Eine Gruppe ehemaliger „weltwärts“-Freiwilliger hat nun den Versuch unternommen, mit einer Ausstellung dieses von Vorurteilen geprägte Bild Afrikas zu hinterfragen. Sie präsentierten deshalb bei „Sichtwechsel – Stadtbilder aus Afrika“ Fotografien, die ihnen die Bewohner und Bewohnerinnen der Metropolen Addis Abeba (Äthiopien), Lagos (Nigeria) und Kigali (Ruanda) zugeschickt hatten. Die Bilder zeigen das Leben in pulsierenden Großstädten aus dem Blickwinkel der Bevölkerung.

„Als ich von meinem einjährigen Freiwilligendienst in Kamerun zurückkehrte, war ich schockiert, wie viele Leute davon ausgingen, ich hätte dort in einer Lehmhütte gewohnt“, erklärt die Koordinatorin des Projekts, Leslie Peters, ihre Motivation. Die anderen ehemaligen Freiwilligen berichten von ähnlichen Erfahrungen. Deshalb begannen sie, eine Ausstellung zu planen, um dem stereotypen Bild des afrikanischen Kontinents etwas entgegenzusetzen. Wichtig war ihnen dabei, dass nicht sie als Außenstehende Fotos aussuchen und sagen: So ist Afrika. Stattdessen sollten die Bewohner und Bewohnerinnen der Städte selbst zeigen, was ihr urbanes Leben ausmacht. Die ehemaligen Freiwilligen schickten einen Aufruf zur

Teilnahme in die Großstädte und baten Institutionen wie lokale Zeitungen oder Goethe-Institute, ihre Ausschreibung öffentlich zu machen. Mit welchem Medium sich die Großstadt-Atmosphäre am besten einfangen lässt, sollten die Teilnehmenden selbst entscheiden. „Wir hatten keine Ahnung, ob wir fünf Einsendungen erhalten würden – oder fünfhundert“, erinnert sich Peters.

257 Beiträge kamen am Ende zusammen, zum allergrößten Teil Fotografien, aber auch Gedichte und eine Kurzgeschichte. Die ehemaligen Freiwilligen stellten aus dieser Sammlung mit Unterstützung der Leiterin des „Jungen Museums Speyer“, Catherine Biasini, die Ausstellung „Sichtwechsel“ zusammen. Finanziert wurde das Projekt von „Engagement Global – Service für Entwicklungsinitiativen“ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie dem „Fonds Soziokultur“. Horst Köhler, früherer Bundespräsident, unterstützte das Projekt mit einem Editorial. „Die Ausstellung ‚Sichtwechsel‘ will uns einen neuen, frischen Blick auf Afrika ermöglichen. Sie kann beitragen, die Bilder in unserem Kopf langsam zu verändern“, schrieb er darin.

318 Besucherinnen und Besucher konnte „Sichtwechsel“ während der zehn Öffnungstage verzeichnen. Die Reaktionen des Publikums waren überaus positiv, so dass die Veranstalter sich in ihrem Plan bestärkt sehen, die Bilder auch an Organisationen in anderen Städten zu verleihen, um dort ebenfalls einen „Sichtwechsel“ zu ermöglichen.

Wie es mit dem Projekt weitergeht, können Sie unter [www.sichtwechsel-ausstellung.de](http://www.sichtwechsel-ausstellung.de) und auf der Facebook-Seite „WinDMannheimHeidelberg“ verfolgen.

*Sören Götz*

[wind.mannheim-heidelberg@posteo.de](mailto:wind.mannheim-heidelberg@posteo.de)